

Des Herrn von Hallers
T a g e b u c h
der
medizinischen Litteratur
der Jahre 1745. bis 1774.

Gesammelt, herausgegeben und mit verschiedenen Abhand-
lungen aus der Geschichte und Litteratur der
Medicin begleitet

von

Dr. J. J. Römer und Dr. P. Usteri.

Ersten Bandes zweyter Theil.



Bern, bey Emanuel Haller, 1790.

AK



Montags den 5ten Januar A^o. 1665
ward in Paris rue St. Jacques à l'ange gar-
dien das erste Stük des journal des Savans
ausgegeben ; und man darf wohl sagen ,
daß seit Erfindung der Buchdruckerkunst
selbst , in den Annalen der Gelehrsamkeit
kein Tag merkwürdiger genannt werden
kann als jener , da der Parlements-rath
de Sallo durch die erste gelehrte Zeitung
der Welt ein Beyspiel gab , das für den
ganzen Geist der Wissenschaften und den
Gang der Litteratur, und selbst für den Ge-
schmack ganzer Nationen die unübersehblich
größten Folgen gehabt hat.

Unlängbar hat von der einen Seite die Fluth von gelehrten Zeitungen, Bibliotheken 2c. womit seit jenem unvergeßlichen Tag Europa überschwemmt worden, und die Leichtigkeit womit sich allerhand oberflächliche Kenntnisse daraus abschöpfen lassen, den tiefen und gründlichen Studien im ganzen eben so sehr geschadet, als der parteiische, oder seichte, oder gar scurrilische Ton in manchen derselben, der Wahrheit und dem guten Geschmak nachtheilig worden ist. --- Aber wie unendlich sind dagegen auch die Vorthelle, die dieses grosse litterarische Hülfsmittel gewährt hat. Tausend nützliche Kenntnisse, die sonst im engen Kreis der Gelehrten von Profession eingeschränkt gewesen, und die vielleicht auch selbst da als todttes Capital geblieben wären, sich wenig oder nicht verintressirt haben würden 2c. sind nun durch diesen Weg in allgemeinen Umlauf gebracht, allgemein verbreitet, nutzbar worden. Die Uebersicht des Steigens und Fallens der Wissenschaften überhaupt, des neuen Zuwachses

V

in jedem Fach insbesondrer, wie sehr wird die nicht dadurch erleichtert, da sie ohne dieses Hülfsmittel, zumal in unsern Tagen wo der Leipziger Meß-Catalogus bisweilen zu einem Alphabet und drüber angeschwollen ist, einem nur irgend sonst beschäftigten Gelehrten, so gern er auch mit seiner Wissenschaft fortgehen möchte, unmöglich fallen würde.

Diese und viele andere wichtige Vortheile leisten die gelehrten Zeitungen schon als Recensionen betrachtet; aber sie können einen noch ungleich ausgedehntern und bleibendern Werth haben, wenn sie von Männern abgefaßt sind, die des beurtheilten Gegenstandes Meister sind; so sind (wie Herr Hofr. Seyne in der Vorrede zum allgemeinen Register über die Göttingischen gelehrten Anzeigen sagt) die Resultate dessen was sie dabei gedacht haben, oft mehr wehrt als das ganze Buch. Und gerade dies ist die Seite von der manche Journale noch lange nicht genug benutzt

worden ; da man sie meist bloß als Zeitschrift ansieht , und so vielleicht manches gute Saamenkorn das ein heller recensirender Kopf beyläufig darinn ausgestreut hat , vielleicht gerade bey den damaligen Lesern nicht den fruchtbaren Boden getroffen hat , den es vielleicht lange nachher bey einem andern der so einen Journal = Band mit Musse und Nachdenken zur Hand nimmt , finden würde.

Zu den Journalen die solcher Körner noch die Fülle enthalten , gehören vorzüglich auch die Göttingischen gelehrten Anzeigen , und in denselben namentlich die unzähligen darinn befindlichen Recensionen aus der Feder des grossen Zallers.

Man kann kein vollkommneres Ideal einer lehrreichen , für Wahrheit und Wissenschaften wohlthätigen gelehrten Zeitung denken , als das ist das Herr von Zaller in der berühmten Vorrede zum Jahrgang 1747 der gedachten Anzeigen , da er die

Direction derselben übernahm, gegeben hat. Aber man kann auch schwerlich einen Gelehrten nennen, der als Recensent dieses grosse Ideal glücklicher erreicht hätte, als Er selbst!

Seine unermessliche Gelehrsamkeit verbunden mit einer fast beispiellosen Stärke des Gedächtnisses, machte daß ihm beim Durchlesen der neuen Bücher immer das eigenthümliche Neue auffallen mußte, das er dann von dem gemein bekannten aus hob und in der ihm so ganz eigenen gedringenen und doch so reichhaltigen Kürze oft in wenigen Zeilen alles zusammenfaßt was in einem vielleicht voluminösen Werke wesentlich eignes enthalten war. Dann aber auch aus dem unsäglichen Reichthum seiner eignen Kenntnisse unzählige Bemerkungen, Reflexionen, Winke &c. einschaltete, die gerade seine Recensionen, und die Zeitungsblätter worinn sie enthalten sind, zu einer noch lange nicht genug bekannten und genutzten Fundgrube machen.

Vielleicht ist es nicht zu viel gesagt, wenn man Zallers Recensenten = Arbeiten zu seinen wichtigsten und größten Verdiensten zählt, die ihm doch, so sehr auch seine Urtheile bleibendes Muster von Billigkeit und Würde sind ---, wie er selbst klagt, am wenigsten verdankt, vielmehr mit vielen Unannehmlichkeiten vergolten worden.

Bekanntlich hat Hr. von Zaller die Hauptschicksale seines eigenen Lebens unter der Maske des Del = fu im Usong beschrieben. Hier sagt Del = fu Zaller von seinem Ruf nach Göttingen:

„ Endlich wurde in einer von meiner
 „ Vaterstadt entlegnen Provinz eine Man=
 „ darinstelle in den Wissenschaften ledig:
 „ ich kannte niemand daselbst, und wurde
 „ berufen. --- --- Man gab mir das Amt
 „ eines Richters der Bücher: ich mußte
 „ sie lesen, in einen Auszug bringen, und
 „ mit einem Zeichen unterscheiden, ob ich
 „ die Schriften gut hieß. Ich zog einen

„ blauen Kreis um den Namen des Ver-
 „ fassers , wenn sein Werk mir mißfiel ,
 „ und die Billigung druckte ich mit einem
 „ rothen Kreise aus. ”

„ Ich that nach meiner besten Ein-
 „ sicht , ich sparte dennoch aus Menschen-
 „ freundschaft meinen blauen Pinsel , und
 „ brauchte immer mehr roth , als ich nach
 „ der Strenge hätte thun sollen. Dennoch
 „ wurde es bekannt , daß ich der Bücher-
 „ richter war , und alle Gelehrte verschwu-
 „ ren sich wider mich ; ich wurde mit Ver-
 „ theidigungen , mit Widerlegungen , und
 „ mit Spottschriften umringt und fast un-
 „ terdrückt &c. &c. ”

Um so wünschenswerther ist es daher ,
 daß jener gute , in Zallers Recensionen
 noch so reichlich enthaltene Saame , dessen
 Ausfaat ihm damals so theuer zu stehen
 gekommen , dafür auch noch in der Zu-
 kunft immer mehr reiche und vielfache
 Frucht bringe , und man wird daher hof-

fentlich das ausnehmend verdienstvolle der Arbeit erkennen, der sich die Herren Herausgeber des gegenwärtigen Tagebuchs, durch die Auswahl der reichhaltigen medicinischen Anzeigen des unsterblichen Mannes aus dem gedachten Göttingischen Journal unterzogen haben: ein Unternehmen das der gelehrten Welt nicht nur Uebersicht und Kern und Mark von allem verspricht, was in jenem grossen Zeitraum von 1745 = 74 wichtiges und neues in der ganzen Arzneywissenschaft geliefert worden, sondern auch unzählige äusserst interessante benläufige Anmerkungen des um die Wahrheit und die Wissenschaften überhaupt, und um die Arzneykunst und um Göttingen insbesondere so unendlich verdienten Sallers.

Göttingen, den 24sten Januar 1790.

Joh. Friedr. Blumenbach.